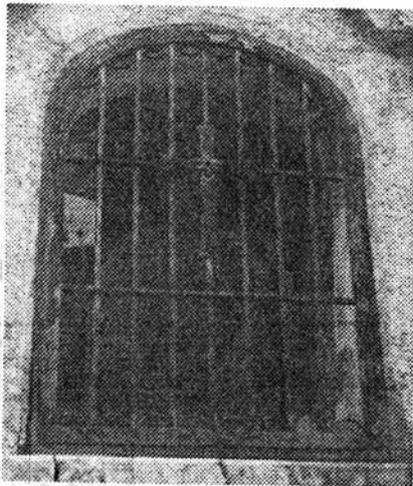


WV. 13. Jan. 1978

Gamsen und die Gamsa

Ein stummer Zeuge – die Stöckemauer – beginnt zu sprechen!



Sektor V, Bildstöcklein in der Kleinen Stöckenmauer. 2. Epoche 1757-64. Renoviert 1855 und 1930.

GAMSEN – Wer den Weg von der Dynamitfabrik nach dem Rohrberg unter die Füsse nimmt, passiert unmittelbar vor der Gamsa eine mächtige 2,50 m dicke und ebensohohe Mauer, auf der ein kleines Bildstücklein aufgebaut ist, mit der Jahrzahl 1930 und dem Monogramm G G. Unter diesem Bildstöcklein mit dem Bilde Marias, sehen wir in der Mauer eingemeisselt 1764 I A H. Passieren wir den Mauerdurchgang, so sehen wir an der untern Mauer, an deren Westseite, wieder eine Jahrzahl I A H. I N. I H S. 1757. Wenn wir wieder den Durchgang zurückgehen und der Mauer entlang nach unten, so sehen wir etwa nach 80 m an der Ostseite derselben wieder eine Jahrzahl 1869 I I A H. I A N. Kehren wir zum Durchgang zurück und durch diesen durch und gehen der oberen Mauer entlang, so sehen wir

etwa nach 40 m nochmals eine Jahrzahl 1686 L W. Gehen wir dieser Mauer entlang weiter südlich, so sehen wir nach etwa 50 m eine andere Mauer, mit der Jahrzahl 1848 und die Monogramme: IH AH IHL. Gehen wir der Fabrik entlang weiter ins Gamsachinn hinein, so finden wir dort nochmals 2 alte Sporenmauern, welche die Aufgabe haben, die Gamsa etwas nach Westen abzulenken, welche die Jahrzahlen 1759 und 1690 OS.FS. IHS. MARIA tragen.

Was haben nun alle diese Monogramme und Jahrzahlen für eine Bedeutung? Ganz einfach es sind die betreffenden Jahresdaten, an denen die betreffenden Mauerabschnitte gebaut, oder wieder hergestellt wurden und die Monogramme bedeuten die betreffenden Vögte, welche das Kommando über den Mauerbau ausübten. Diese Mauern hatten und haben immer noch den Zweck, Gamsen vor den wilden Wassermassen der Gamsa zu schützen und diese Arbeit wurde seit dem Bestehen dieser Geteilschaft, von allen Geteilen ausgeführt. Die Geteilschaft wird urkundlich schon um 1320 genannt, ist aber noch einige Jahrhunderte älter, nennt sich «Stöckengeteilschaft», weil der Ort so heisst und jeder, der unterhalb dieser Mauer Grundeigentum besass, war verpflichtet, anteilmässig an Unterhalt oder Wiederaufbau dieser Stöckenmauern

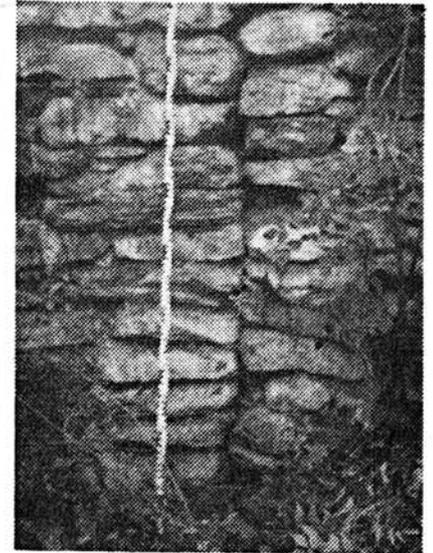
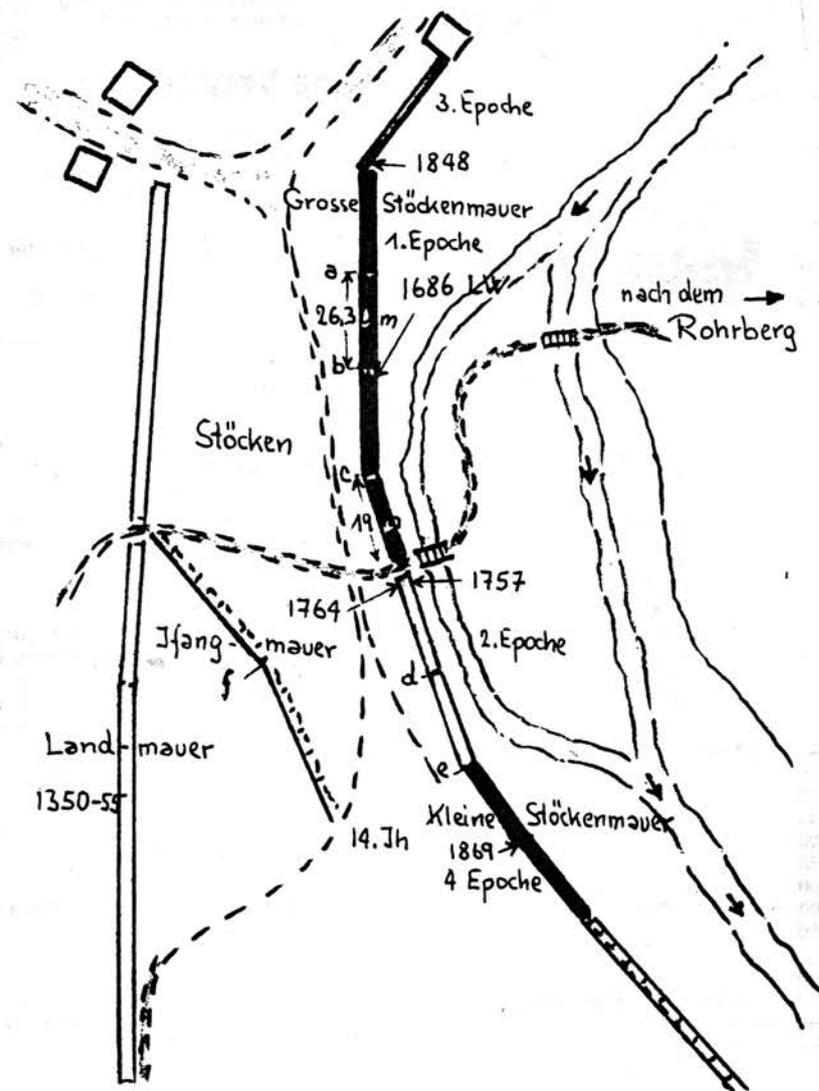
Plan der Stöckenmauer

1. Epoche mit 3 Nahtstellen, a,b,c.
2. Epoche mit 2 Nahtstellen, d,e
3. Epoche mit – Nahtstellen,
4. Epoche mit – Nahtstellen

und Jahrzahl 1686
 und Jahrzahl 1757 u. 1764
 und Jahreszahl 1848
 und Jahrzahl 1869

Umfangmauer aus dem 14. Jahrhundert, mit Nahtstelle f

Landmauer von 1350 - 1355



Naht an der Grossen Stöckenmauer. 1. Epoche 1686

beizutragen. Tat er das nicht, so konnte er es durch Geld ablösen, welches Geld denen geteilt wurde, welche zuviel gearbeitet hatten. Es war also eine Art Militärdienstpflichtersatz, bei dem jeder seine Pflicht zum Unterhalt der Stöckenmauern entweder durch «Stöckenwerk» (Gemeinwerk) oder durch Bezahlen ablösen konnte. Die Verwaltung besorgten die Stöckenvögte, welche sowohl die Aufsicht über die Arbeiter, wie die Mauern hatten und auch das Geld, wie ein Stück Boden, der der Geteilschaft gehörte, verwalten mussten. Stöckenvögte sind uns ab 1690 bekannt:

- 1690 - Fridolin Sigristen, Ratsherr von Gamsen
- 1757 - Josef Am Herd, Ratsherr von Gamsen und Josef Nanzer
- 1848 - Josef Heldner, Anton Hagen und Josef Hans Lauber aus Glis
- 1869 - Josef Hans Amherd, und Josef Anton Nanzer
- 1873 - Josef Anton Escher, Franz In-Albon und Alois Gsponer
- 1895 - Alois Gsponer, Johann Bieler und Johann Amherd etc.

Durch ein Dekret des Grossen Rates von 1897 wurde die Stöckengeteilschaft ihrer Geteilschaftsarbeit entzogen und daher arbeitslos und deren Organisation geriet rasch in Vergessenheit. Die vielen Jahrzahlen und Monogramme aber haben uns einen guten Teil der Geschichte dieser Mauern erzählt, welche seit bald 700 Jahren das Dorf Gamsen und alle die schönen Matten vor der Verschüttung bewahrt haben.

PH.